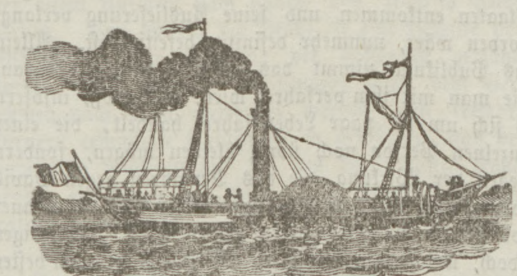
Danziger Dampfboot.

№ 126. **1865.**

Donnerstag, den 1. Juni. **36ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

Pesth, Mittwoch 31. Mai.

Die offiziellen Blätter melden die Ankunft des Kaisers auf den 6. k. Mts. Vormittags. Alle offiziellen Empfangsfeierlichkeiten sollen auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers unterbleiben. Der Aufenthalt des Kaisers wird wahrscheinlich bis zum 9. Juni dauern.

Kopenhagen, Mittwoch 31. Mai.

Sämmtliche früheren Mitglieder des Reichsraths des Folkethings sind wieder gewählt worden. In zwei Kreisen war die Opposition sehr stürmisch. Die Bauernfreunde scheinen einige Stimmen gewonnen zu haben.

London, Mittwoch 31. Mai.

[Unterhaus.] In der letzten Sitzung ertheilte Lord Palmerston auf eine Interpellation Lefèvre's folgende Erwiederung: Die neueste amerikanische Depesche beanspruche Schadenersatz, wie die vorhergehende; sie sei nach dem Tode Lincoln's und möglicherweise nach den Instruktionen des verstorbenen Präsidenten abgefaßt. Der Unterstaats-Sekretär Layard fügte hinzu, daß die amerikanische Regierung eine neue Forderung nicht stelle.

Die Nationalschuld der Vereinigten Staaten und ihre Tilgung.

(Schluß.)

Daß der bestehende und zu erwartende Wohlstand vollkommen ausreicht, für die Verwaltungskosten und die Zinsen der Staatsschuld aufzukommen, ohne Schaden für die Entwickelung der Hülfsquellen des Landes, ist für den Verf. unfraglich. Für das laufende Jahr berechnet er aus den inneren Steuern, den Zöllen und dem Verkauf von Ländereien eine Einnahme von 325 Mill. Doll. Davon die Zinsen (höchstens 126 Mill.) abgerechnet, läßt noch ca. 200 Mill. für das Ausgabebudget. Ist der Friede hergestellt, so dürften die Civilliste, der Militär- und Flotten-Etat diese Summe nicht übersteigen. Der Verf. nimmt daher für die Jahre 1866—1880 200 Mill. Doll. als Normalausgabebudget an, und erhöht dasselbe erst von da ab auf 250 Mill. Doll. Im J. 1867 wird die Schuld wahrscheinlich 3000 Mill. erreicht haben und die Zinsen werden sich auf 165 Mill. erhöhen. Inzwischen werden aber auch die bisherigen Revenuequellen mehr ergeben, auch kann und wird außerdem wahrscheinlich ein Exportzoll auf die großen amerikanischen Stapelartikel Baumwolle, Taback 2c. gelegt werden, der, wofern er so niedrig gegriffen ist, daß das amerikanische Product nicht von anderen von dem Weltmarkt abgedrängt wird, kein einheimisches Interesse beschädigt. Der Verf. berechnet hieraus eine Revenue von 60—100 Mill. Doll. jährlich. Dazu kommt dann noch Folgendes: In den obigen Schätzungen ist von den Revenuen der südlichen Staaten noch gar nicht die Rede gewesen. Im Jahre 1860 betrug der Wohlstand derselben 3467 Mill. Doll. (fast 25 pCt. des Gesammtreichthums der Nation); mit der Herstellung des Friedens haben sie nun auch wieder ihren Antheil an der Production des Gesammtreichthums der Union und tragen ihre Lasten mit (von der Zahlung der Schulden der ehemaligen Conföderation ist keine Rede). Was in allen diesen Beziehungen die Zukunft bringen wird, läßt sich natürlich jetzt noch nicht ermessen. Angenommen übrigens auch, daß bis zum Jahre 1870 auf den Süden noch nicht zu rechnen wäre, so würden die loyalen Staaten allein sehr wohl im Stande sein, den gewöhnlichen Friedensetat und die Zinsen der Schuld zu beschaffen. Für das Jahr 1867 würde, die Production des Nationalreichthums auf 5067 Mill. Doll. angeschlagen, die 365 Mill. Doll. Ausgaben (Budget 200, Zinsen 165), das Procentverhältniß dieser Ausgaben zu der Nationalproduction wenig über $7\frac{1}{2}$ pCt., im Jahre 1870 noch nicht ganz $5\frac{2}{3}$ pCt. betragen.

Mit dem Jahre 1870 wird die Reconstruction jedenfalls als beendet anzusehen sein, und man kann voraussetzen, daß der Süden in ähnlichem Verhältniß wie vor der Rebellion zu den Revenuen beisteuert. Das Jahr 1870 würde somit auch dasjenige sein, in welchem mit der Abtragung der Nationalschuld der Anfang zu machen ist. Der Verf. nimmt an, daß zu diesem Zweck jedes Jahr 1 Procent der Jahresproduction des Nationalvermögens verwendet wird. Den Werth des Nationalvermögens der loyalen Staaten im Jahre 1870 hatte er nach den Daten der letzten Censusdecade auf 24,227 Mill. Doll. berechnet. Den der südlichen Staaten nimmt er zu 25 pCt. an, also für das genannte Jahr zu 6,055 Mill. an, beides zusammen 30,282 Mill. Doll. Die Rate der Jahreszunahmen des Nationalreichthums berechnet er zu $7\frac{1}{6}$ pCt. (d. h. 100 pCt. in 10 Jahren), also niedriger als vor der Rebellion, wo sie $8\frac{1}{2}$ pCt. (d. i. 125 pCt. in zehn Jahren) betrug. Der Nationalreichthum würde danach mithin im Jahre 1871 auf 32,452 Mill., im Jahre 1872 auf 34,777 Mill., im Jahre 1880 auf 60,564 Mill. und im Jahre 1889 auf 112,910 Mill. Doll. gestiegen sein. Die jährliche Production endlich berechnet er zu 25 pCt. des Nationalvermögens; sie würde mithin in den Jahren 1870, 1871, 1880, 1889 resp. betragen 7570 Mill., 8113 Mill., 15,141 Mill., 38,227 Mill. Doll. Hieraus ergiebt sich die weitere Rechnung von selbst.

Im Jahre 1870 hat die Jahresproduction (7,5700 Mill.) für die Zahlung von 165 Mill. Zinsen, für die beginnende Tilgung der Schuld und die laufenden Ausgaben (200 Mill. Doll.) im Ganzen $5_{,8}$ pCt. abzugeben; im Jahre 1871 sind schon nur noch 160 Mill. Zinsen zu zahlen und die Production hat nur noch $5_{,4}$ pCt. abzugeben. Dieser Procentsatz fällt stetig, 1879 beträgt er nur $3_{,22}$ pCt.; 1880 steigt er, da von da ab die Ausgaben zu 250 Mill. Doll. berechnet sind, jedoch nur um ein geringes ($3_{,33}$ pCt.) und fällt dann abermals ohne Unterbrechung; im Jahre 1889 ist er auf $1_{,9}$ gefallen, d. h. die Nationalproduction, die für dieses Jahr nach dem Calcul die ungeheure Summe von 28,227 Mill. Doll. erreicht, kommt mit noch nicht ganz 2 pCt. ihres Total für alle Ausgaben auf. Ebenso und zwar ohne Unterbrechung fällt der Belauf der Zinsen der durch die Jahrestilgungen immer mehr zusammenschwindenden Nationalschuld. Im Jahre 1880 betragen sie nur $106\frac{1}{2}$ Mill., 1881 91 Mill., 1885 $58\frac{1}{2}$ Mill., 1888 $20\frac{1}{2}$ Mill., 1889 nur noch 6 Mill. und 1898, also von jetzt ab in 25 Jahren kann daher die Schuld völlig abbezahlt sein. (Wes.-Ztg.)

Landtag.

Berlin, 31. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden mehrere Urlaubsgesuche vom Hause abgelehnt und nur zwei für wenige Tage bewilligt. Abg. v. Beughem referirte über das allgemeine Berggesetz und empfahl die unveränderte Annahme des Entwurfs, wie er vom Herrenhause festgestellt ist. Der Handelsminister schließt sich dem Vortrage des Referenten an, unter nochmaliger Begründung der Bedürfnißfrage, und sprach der Kommission den Dank für ihre gründliche Arbeit aus. Im andern Hause sei bei einigen Paragraphen die Majorität eine schwache gewesen, weshalb er die unveränderte Annahme der Vorlage, wie sie aus dem Herrenhause hervorgegangen, dem einstimmigen Kommissionsantrage gemäß empfehle. Ein Amendement des Grafen Pfeil, welches die Grundbesitzerrechte in Schlesien konserviren wollte, fand nicht ausreichende Unterstützung, wonach ohne weitere Diskussion der ganze Entwurf im Einzelnen und im Ganzen mit allen gegen eine Stimme (Gr. Pfeil) angenommen wurde. Einige auf den Entwurf bezügliche Petitionen wurden den Kommissionsanträgen gemäß ohne Diskussion erledigt. — Zum Etat des Kultusministeriums, der hierauf zur Berathung gelangte, sprach der Abgeordnete Eberty über die Domherren-Ernennungen in Merseburg, (von Witzleben, von Manteuffel), ebenso der Abgeordnete Richter, der darauf aufmerksam macht, daß die betreffenden Einkünfte zu kirchlichen Zwecken bestimmt sei und eine mit der Reorganisation zusammenhängende Verwendung gefunden haben. Der Kultusminister machte einige berichtigende Bemerkungen über die staatsrechtliche Stellung der betr. Stifter. Den drei neuen Domherren seien eine höchst unbedeutende Summe (nicht 15,300 Thlr.) überwiesen worden. Abg. Ziegler berichtigte eine Bemerkung des Berichts über das Domstift in Brandenburg und unterstützt die Polemik Richters gegen die in Rede stehenden Stifter. Abg. v. Carlowitz sprach in gleicher Richtung, ebenso der Referent Abg. Techow. Ein Antrag lag nicht vor. Die nun folgenden Debatten über einige von der Commission vorgeschlagene Absetzungen bewegten sich nur zwischen dem Kultusminister und dem Referenten. Zu dem Titel die Universitäten betreffend, brachte Twesten die Entlassung des Privatdocenten Maerz in Bonn durch den Kultusminister zur Sprache, zu welcher dieser statutenmäßig nicht berechtigt gewesen sei. Der Kultusminister bedauerte zu diesem Vorgehen genöthigt gewesen zu sein, lehnte aber den Vorwurf der Ungesetzlichkeit des Vorgehens ab. Es sprachen über diesen Gegenstand noch die Abgg. v. Hennig, der darauf aufmerksam machte, daß der betr. Vorfall den Professor Ritschl veranlaßt habe eine Stellung an einer andern Universität zu suchen; Twesten, Virchow, der außerdem rügte, daß der Minister bei Berufung ordentlicher Professoren nicht zuvor, wie die Statuten vorschreiben, das Gutachten der Fakultät einfordere. Der Kultusminister replizirte hierauf. Schließlich wird der Etat des Kultusministeriums nach den Anträgen der Budget-Commission erledigt und die Sitzung um 3 Uhr auf morgen vertagt, wo die Marine-Vorlage zur Berathung gelangt.

Berlin, 31. Mai.

— Die Abreise des Kronprinzen nach Köln wird, soweit bis jetzt bestimmt ist, morgen Abend von Potsdam aus erfolgen. Die Eröffnung der Ausstellung zu Köln findet am 2. Juni statt.

— Der Baurath Eduard Knoblauch, welcher seit einigen Jahren sehr leidend war, ist vorgestern hierselbst im 64. Lebensjahre gestorben.

— Der Handelsvertrag zwischen dem deutschen Zollvereine und Großbritannien ist gestern von den Bevollmächtigten unterzeichnet worden. — Morgen trifft der Großherzog von Oldenburg hier ein, wie es heißt, in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit.

— Am Himmelfahrtstage enthüllte die Luckenwalder Bürgerschaft das Denkmal, welches sie den in Schleswig gefallenen Söhnen der Stadt errichtet hat: eine Deputation des Vereins der Berliner Kampfgenossen von 1864 „Slesvigia“ wohnte der patriotischen Feier bei. Das Denkmal aus Stein, welches die Namen der drei in fremder Erde ruhenden Helden trägt, ist im großen Haag aufgeführt. Luckenwalde ist somit die erste — Stadt, welche in solch' erhebender Weise das Andenken braver Düppelstürmer ehrt.

Wien, 27. Mai. Der „Botschafter“ schreibt: „Wie wir vernehmen, ist die preußische Antwort auf die österreichische Depesche vom 11. Mai, betreffend die Einberufung der Stände der Elbherzogthümer, hier eingetroffen und gestern dem Grafen Mensdorff durch den preußischen Gesandten überreicht worden. So viel man vernimmt, lehnt Preußen in derselben den österreichischen Vorschlag einer unmittelbaren Einberufung der schleswig-holsteinischen Landesversammlung auf Grund des Wahlgesetzes von 1848 ab und beharrt zur Wahrung der Rechtscontinuität auf der Einberufung der schleswig-holsteinischen Stände von 1854. Natürlich läßt sich noch nicht bestimmen, welche Entschließung Oesterreich fassen wird. Wenn schließlich doch der preußische Vorschlag zur Ausführung kommen sollte, so muß darauf hingewiesen werden, daß für die schleswigsche Ständeversammlung nicht weniger als 21 Neuwahlen, für die holsteinische auch wenigstens fünf bis sechs stattfinden müßten, sowie, daß nach dem zur Anwendung kommenden Wahlgesetze ein Zeitraum von nicht weniger als etwa drei Monaten zwischen der Wahlausschreibung und dem wirklichen Zusammentritt der Stände durch Wahlformalitäten mehr oder minder wesentlicher Natur in Anspruch genommen werden. Es ist eben abzuwarten, ob sich Oesterreich lieber dieser Zeitversplitterung, oder jener durch fortgesetztes Verhandeln über die Vorfrage unterziehen wird.“

— Aus Lemberg vom 26. d. M. meldet man der „Allg. Ztg.“: Die Mordbrennerei hat auf russischem Gebiet geendet, um auf ruthenischem sich fortzusetzen. Nachdem die drei Städte Kolomea, das sich durch seine Loyalität auszeichnete und den Anfang machte, Horodeuka und Bels zum größeren Theil eingeäschert waren, laufen gegenwärtig die Nachrichten von großen Bränden in Kulikow, Rohatän und Tarnapol ein. In der ersteren Stadt brannten vorderhand 28, in der zweiten 43, in der letzten beim Abgang der letzten Nachricht über 100 Häuser nieder, und in diesem Augenblick wüthet der Brand vielleicht noch. Hier war es auch, wo vor einigen Tagen bereits ein erwiesenermaßen angelegter Brand zwei Häuser in Asche legte. Das war nicht genug, die Gabe mußte stärker verabreicht werden. Daß sämmtliche Feuersbrünste das Werk einer Bande von Verbrechern sind, darüber besteht kein Zweifel mehr, und mit welcher höllischen Bosheit diese verfahren, beweist der Umstand, daß die Brände stets nur bei Wind angelegt wurden, deshalb auch so fürchterliche Verheerungen anrichteten. Man ist leider noch keines der Mordbrenner habhaft geworden. Es ist eigenthümlich, daß alle die vielen Feuersbrünste nur auf groß- und klein-russischem Gebiet angelegt werden, nicht auf polnischem.

Paris, 27. Mai. Auch in Kreisen welche sonst dem Prinzen Napoleon nicht eben wohl wollen, ist man sehr erstaunt über den rauhen Ton, mit welchem der Kaiser den Prinzen in dem Schreiben zurecht weist, das der heutige „Moniteur“ mittheilt. Diese Vorgänge sind übrigens ganz geeignet, neuerdings die Stellung zu beleuchten, welche dem Prinzen Napoleon überhaupt zukommt. Man giebt sich hierüber besonders in Deutschland häufig großen Irrthümern hin. Der Prinz ist durch seine Geistesrichtung und durch seine Geburt zu fortwährenden unvermeidlichen Irrthümern verurtheilt. Seiner etwas unklaren Verehrung für die freisinnigen Bestrebungen unserer Zeit steht die Achtung gegenüber, die er dem unumschränkten Kaiser Napoleon, seinem Familienhaupte, zollen muß. Namentlich seine Ernennung zum zweiten Vorsitzenden des Geheimrathes hat dem Prinzen den Platz unmittelbar neben dem kaiserlichen Throne angewiesen, und doch zeigt er sich bei allen Gelegenheiten als Bekämpfer des kaiserlichen Programms. Während die kaiserliche Regierung Europa aufforderte, den Vereinigten Staaten Waffenstillstand aufzuzwingen, erklärt sich Prinz Napoleon für den unbedingten Anhänger der Vereinigten Staaten; während der Staatsminister mit unklaren Redensarten die Difinition des Septembervertrags umgeht, sagt der Prinz rund heraus, daß man mit dem heiligen Stuhl ein Ende machen müsse. Prevost Paradol hat wohl Recht, wenn er sagt: Wenn man die Freiheit mit einer schönen Frau vergleicht, auf welche die anderen Frauen mit Recht eifersüchtig sind, könnte man nicht vom Prinzen sagen, daß, obwohl er gesetzlich mit der Verfassung von 1852 verheirathet ist, er doch ohne Aufhören seine Haushaltung im Stich läßt und öffentlich in unerlaubter Weise der Freiheit den Hof macht. Leider allerdings liegen dem Prinzen nur drei Freiheiten am Herzen, Wahlfreiheit, Preßfreiheit, Vereinigungs-Freiheit, und die Zeit einer parlamentarischen Regierung wird nach ihm erst kommen, wenn die Demokratie vollständig organisirt sein wird. So scheint es zur eigenthümlichen Aufgabe des Prinzen zu gehören, einerseits die höchsten Hoffnungen zu erregen, andererseits den freisinnigen Bestrebungen die größten Täuschungen zu bereiten.

London. Die Blätter aller Farben äußern ihre Besorgnisse, daß die Gefangennahme von Jefferson Davis zu weiteren Verwicklungen in Amerika Anlaß geben werde. In politischer Beziehung, sagt die „Times“ in ihrem Börsenbericht, wird es allerdings als ein günstiger Umstand betrachtet, daß die Möglichkeit eines Streites der Vereinigten Staaten mit Mexico, Frankreich oder England, der hätte entstehen können, falls Jefferson Davis aus den Vereinigten Staaten entkommen und seine Auslieferung verlangt worden wäre, nunmehr definitiv beseitigt ist. Allein das Publikum nimmt das äußerste Interesse daran, wie man mit ihm verfahren wird, nicht bloß, insofern es sich um die paar Lebensjahre handelt, die einer einzelnen Person noch übrig bleiben mögen, sondern wegen der Wirkung, die das Verfahren gegen Davis nothwendig für den Ruf der Nation auf die Dauer von ganzen Menschenaltern haben wird. Diejenigen jedoch, welche den Charakter der Amerikaner am besten kennen, und wissen, daß sie, außer wenn sie sich im Zustande plötzlicher Aufregung befinden, zu den versöhnlichsten Völkern gehören, werden wenig Befürchtungen hinsichtlich des Resultats entscheiden. In einem Leitartikel giebt sie der Hoffnung Raum, daß der gefangene Davis nicht mit dem Leben werde büßen müssen. Man mißverstehe uns nicht. England hat wenig Grund, mit Herrn Jefferson Davis zu sympathisiren. Wir kennen ihn als einen der hartnäckigsten und verstocktesten Verleumder unseres Landes, und seine Politik bestand darin, alle Classen seiner Landsleute gegen uns aufzustacheln. Wir erinnern uns seiner auch als des Urhebers des berüchtigten Schuldzahlungs-Verweigerungs-Projects von Mississippi. Sein Rebellions-Plan war auf die Vorstellung gegründet, daß die Entziehung der Baumwolle uns unerträglich sein würde und daß wir uns von der harten Noth dazu getrieben, gezwungen sehen würden, den Süden mit unserer ganzen Macht zu unterstützen. Vor dem Manne, der auf solche Weise auf das Elend seiner Mitmenschen als auf ein Mittel seines Erfolges speculiren kann, haben wir wenig Achtung, und wenn wir für das Leben des Herrn Jefferson Davis sprechen, so thun wir das nicht aus Achtung vor seinen Motiven oder aus Sympathie mit seinem Charakter. Bloß im Interesse und um der Ehre der amerikanischen Union willen dringen wir in ihre Staatsmänner, zu erwägen und wieder zu erwägen, wie äußerst unpolitisch es ist, das Blut eines Mannes zu vergießen, den, während er jetzt als ein in Anklagestand versetzter Landesverräther dasteht, ein wenig Erfolg in eine Art siegreichen Monarchen verwandelt haben würde. Das Spiel ist ehrlich gespielt und gänzlich verloren worden und der Sieger sollte sich an seinem Siege genügen lassen. Wir schreiben natürlich unter der Voraussetzung daß es unmöglich sein wird, Herrn Davis irgendwie mit dem abscheulichen Complott zur Ermordung Lincoln's in Verbindung zu bringen. Wenn sich nachweisen läßt, daß er um das Complott gewußt hat, so haben wie kein Wort für ihn zu sagen. Wir gehen von der Annahme aus, daß er blos als ein sogenannter politischer Verbrecher angesehen werden kann. Das moderne Europa liefert nur ein Beispiel von der Anwendung der Todesstrafe in solch einem Falle, die Behandlung der Polen von Seiten Rußlands; und dieser Präcedenzfall ist nicht der Art, um zur Nachahmung aufzumuntern. Wenn ein Volk sich zu einem gemeinsamen Zweck erhebt, läßt es sich nicht leicht durch die Aussicht auf die Bestrafung Einzelner abschrecken, und wenn eine Strafe ihre abschreckende Kraft verliert, so hat ihre Berechtigung ein Ende. — Auch die unionsfreundliche „Daily News“ und „Morning Star“ plaidiren für das Leben des Expräsidenten. Seine Lage, sagt „Daily News“, würde Mitleid erregen, wenn man sich nicht der unsäglichen Leiden erinnern müßte, die er durch seine Ehrfurcht über sein Vaterland gebracht hat. Nicht nur hatte er diesen Krieg vorbereitet, sondern er hat die Verantwortlichkeit, ihn Monate und Jahre lang fortgesetzt zu haben, nachdem alle Aussicht auf Erfolg vorüber war. Aber wir sehen nicht ein, welchen Gewinn seine Gefangennahme der Regierung oder dem Volke der Vereinigten Staaten bringt. Seine Geschichte an sich enthält ein härteres Strafurtheil als irgend ein irdisches Gericht fällen könnte. Der Strang kann nichts dazu beitragen, die Rebellion mit größerer Schande zu bedecken. Man halte Herrn Davis in festem Gewahrsam, wenn die geringste Gefahr vorhanden ist, daß seine Freiheit ein einziges Leben kosten oder den Krieg in Texas verlängern könnte; aber, wenn die Pacification vollständig durchgeführt ist, wird ein gebrochener und ruinirter Mann der Republik keinen Schaden thun können. „Morning Star“ bemerkt: Wenn Herr Davis morgen begnadigt und freigelassen würde und sein Haus in Richmond wieder bezöge, wäre er ganz ungefährlich; aber wenn er auf dem Schaffot enden sollte, werde er Vielen als Märtyrer erscheinen.

Newyork, 16. Mai. Der Proceß gegen die Mitverschworenen Booth's geht seit Anfang voriger Woche vor sich, und ist auf die energischen Proteste der Presse von dem Anfangs beabsichtigten Ausschluß der Oeffentlichkeit abgestanden worden. Die Verhandlungen sind langweilig, stellen aber schon in dem Stadium, in welchem sie bis jetzt angelangt sind, unzweifelhaft fest: 1) daß die Ermordung Lincolns nur ein Theil eines Complotts war, welches den Zweck hatte, durch Beseitigung aller Spitzen der Bundesregierung das Land in Anarchie zu stürzen; 2) daß der Gefangene Payne das Individuum ist, welches den Staatssecretär Seward und seinen Sohn zu ermorden suchte; 3) daß der Deutsche Atzerodt den damaligen Vicepräsidenten Johnson ermorden sollte; 4) daß der Gefangene O'Laughlin mit der Ermordung des Gen. Grant beauftragt war und nur durch einen Zufall an der Ausführung des Verbrechens verhindert ward; 5) daß die Wittwe Surratt eine der Hauptleiterinnen des Complotts war, die Zusammenkünfte der Verschworenen in ihrem Hause stattfanden, von ihr die Vorbereitungen für die Flucht Booths getroffen wurden 2c.; 6) daß ihr Sohn, der eine wichtige Rolle in dem Complott spielte, kurz vor dem Ausbruch desselben in Richmond war, dort Instructionen und Geld holte; 7) daß der deutsche Theatertischler Spengler durch Lockerung des Schlosses der Loge und Sperrung der Thüren, durch welche Booth hätte verfolgt werden können, ihn zur Ausübung seines Verbrechens und zu seiner Flucht behülflich war. — Die wichtigsten Beweise für die Mitschuld der Richmonder Regierung an dem Morde sind bis jetzt in der Verhandlung noch nicht vorgekommen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 1. Juni.

[Stadtverordneten-Sitzung vom 30. Mai.] (Schluß.)

Der Herr Vorsitzende theilt folgenden Magistratsantrag mit: Für das Institut der Schutzmannschaft sind im Jahre 1864 beim Titel „Am Gehalt“ gegen das Etats-Soll pro 1864 mehr verausgabt worden — 15 Thlr. 6 Sgr. Indem wir uns vorbehalten, die Mehrausgabe bei Legung der Jahresrechnung näher nachzuweisen, bemerken wir hier nur, daß die Ueberschreitung lediglich durch irrthümliche Buchung auf unrichtige Titel entstanden ist, und daß bei andern Etats-Titeln im Jahre 1864 238 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf. erspart worden sind, der Gesammtbetrag der Ausgabe also den Voranschlag nicht überschritten hat. Wir ersuchen die Stadt-Verordneten-Versammlung ergebenst, die Ueberschreitung von 15 Thlr. 6 Sgr. beim Titel Gehalt der Schutzmannschaft pro 1864 genehmigen zu wollen.“ — Die Versammlung spricht ohne Diskussion die Genehmigung aus, wie sie denn auch ohne eine solche 10 Thlr. bewilligt zum Zwecke der Herstellung von Fenstervorsetzen für den Anbau des Schulgebäudes zu Schidlitz und der Anfertigung von Windrauten behufs einer leichteren Ventilation in den Klassenzimmern. Es wird hierauf eine gleichfalls das Volksschulwesen betreffende Vorlage mitgetheilt. Dieselbe lautet ihrem wesentlichen Inhalte nach: Am 1. Juli d. J. muß für die Schule im ehemaligen Logengebäude der Niederstadt ein anderweitiges Local beschafft sein, da alsdann die Miethe jenes Schullokals ihre Endschaft erreicht. Wir beabsichtigen, das im ehemaligen Gall'schen Grundstück (Allmodengasse) belegene Mittelgebäude zur Unterbringung jener Schule einzurichten und haben bereits dafür Sorge getragen, daß es miethefrei ist. Zur Einrichtung der in diesem Gebäude vorhandenen Räumlichkeiten für die Zwecke jener Schule ist die Versetzung einiger Wände, die Aufstellung von Oefen und die Ausführung anderer Reparaturen erforderlich. Im Dachgeschoß soll zur Unterbringung eines verheiratheten Lehrers die Aufstellung eines Kochheerdes und die Instandsetzung einiger Zimmer ausgeführt werden. Die Kosten dieser Baulichkeiten sind von der Bau-Deputation auf 3500 Thlrn. veranschlagt worden, und beantragen wir im Einverständniß mit der Kämmerei-Deputation die Bewilligung dieser Summe behufs schleuniger Ausführung. — Die Versammlung spricht ohne Diskussion die Bewilligung aus. Ein lebhaftes Interesse erregt der folgende Gegenstand der Tagesordnung. — Der denselben betreffende Inhalt der Magistratsvorlage ist etwa folgender: Die Aeltesten der Kaufmannschaft haben sich wiederholt mit Vorstellungen darüber an uns gewendet, daß der Canal, welcher die Anfuhr und die Verladung der Stäbe vermittelt, in seinen gegenwärtigen Dimensionen für den bedeutenden Verkehr in diesem Handelsartikel als nicht ausreichend sich erwiesen habe und daß bei noch zu erwartender Steigerung desselben die durch die beschränkte Räumlichkeit des Canals entstehenden Schwierigkeiten und Hindernisse in solchem Maße zunehmen müssen, daß das Bleihofs-Etablissement, für dessen verbesserte Einrichtung so erhebliche Summen aufgewendet worden, seinen Zweck durchaus verfehlen würde. Bei unserer Prüfung sind die vorgestellten Thatsachen als begründet anerkannt worden, und die Baudeputation hat zur Abhülfe der gerügten Mißstände die Durchführung des gegenwärtig nur bis zur Hälfte des Bleihofes reichenden Canals über den übrigen Theil desselben bis zum Zimmergraben

empfohlen und ein vollständiges Project für die dazu erforderlichen Anlagen vorgelegt. Demnach soll der Canal von seinem gegenwärtigen Endpunkt bis zum Zimmergraben verlängert werden und in denselben münden, so daß eine Wasserstraße über den Bleihof von der Mottlau nach dem Zimmergraben geschaffen wird. Der neue Theil des Canals soll die Breite von 60 Fuß und eine Tiefe von 6 Fuß erhalten, mit Bollwerken an dem bestehenden Theil eingefaßt und durch Hängewerksbrücken einmal in der Mitte des Bleihofs, dann ebenso bei der Durchschneidung der Uferstraße am Zimmergraben überbrückt werden. Die Kosten für die Ausführung des Projects sind auf 5730 Thlr. veranschlagt worden. Es soll auch auf einem Theil des Bleihof-Terrains die weiche Spohnerde abgegraben und abgefahren und demnächst durch Aufschüttung von Ballast der Boden befestigt werden. Für diese Arbeiten wird von der Bau-Deputation die Summe von 300 Thlr. beansprucht. Der Magistratsantrag geht demnach dahin, die Summe von 5730 Thlrn. und 300 Thlr. für die bezeichneten Zwecke zu bewilligen. Die Versammlung spricht die Bewilligung aus und giebt ferner ihre Zustimmung zur Vermiethung eines 4□-Ruthen großen Platzes an der Radaune an den Maurermeister Hummel auf 3 Jahre, vom 1. Mai d. Js. ab, für den jährlichen Miethszins von 5 Sgr., wie zur Uebertragung des Miethsrechts an dem Platze Nro 7. an der Mottlau neben dem Bleihof von dem Kaufmann Herrn Krahn an den Kaufmann Herrn Rudolph Malzahn. Hierauf acceptirt sie den Magistratsantrag, zur Entwerfung eines ermäßigten Marktstandgeld-Tarifs eine gemischte Commission einzusetzen und erwählt als Mitglieder derselben aus ihrer Mitte die Herren J. C. Krüger, Pretzell, Steffens, Hasse und Keck. Nachdem sie noch zum Verkauf der zum Abbruch bestimmten Feuerbude an der Aschbrücke an Herrn R. Falk für den Preis von 200 Thlr. ihre Zustimmung gegeben, erfolgt der Schluß der öffentlichen Sitzung.

+ Heute ist Sr. Maj. Dampfjacht „Grille" unter Kommando des Capt.-Lieut. Maclean in Dienst gestellt. Der Kommandant ist bekanntlich derjenige Offizier, welcher den dänischen Capt.-Lieut. Hammer gefangen nahm und in Rücksicht dessen am reichsten decorirt. Das Schiff ist wieder sehr elegant restaurirt, mit neuer Vergoldung versehen und soll so zeitig von hier abgelassen werden, daß dasselbe am 8. d. M. zur Disposition Sr. Majestät des Königs in Stralsund liegt.

†† Der Herr Departements-Rath Stinner aus Marienwerder ist hier zur Revision bei dem hiesigen Stadt- und Kreisgericht eingetroffen und wohnte heute Vormittag den öffentlichen Verhandlungen der kleinen Assisen bei.

†† Gestern ist hier der Sanitätsrath Dr. med. Ernst Ferd. Klinsmann, ein früher sehr gesuchter Arzt, der sich auch auf dem Gebiete der Naturforschung einen Namen gemacht, und so in weiteren Kreisen bekannt ist, im 71sten Lebensjahre verstorben.

†† Von Freunden und Verehrern des verstorbenen Polizei-Commissarius Kummer wird beabsichtigt, demselben auf seinem Grabe ein Denkmal setzen zu lassen.

†† Der Vorstand der Friedrich-Wilhelms-Schützenbrüderschaft macht bekannt, daß das Königsschießen in diesem Jahre wie alljährlich den Mittwoch nach Pfingsten am 7. Juni stattfindet.

†† Zu Vorstehern der katholischen Schule der Altstadt sind in der vorgestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten die Herren Fleischermeister Danziger jun., Tischlermeister Butterwegge, Schlossermeister P. Schmidt und Hotelbesitzer Mehlmann gewählt worden.

†† Seit vorgestern befindet sich in unserer Stadt einer der tapferen Kämpfer von Düppel und Alsen, der Unteroffizier A. Schramm vom 35. Regiment. Derselbe ist auf Alsen schwer verwundet worden und hat bis jetzt im Lazareth zu Flensburg gelegen. Bei Entlassung aus demselben ist es sein dringendster Wunsch gewesen, seine hier lebende Mutter nach den schweren Leiden wieder zu sehen. Der Ordensschmuck seiner Brust erregt unter dem Publikum große Aufmerksamkeit.

§§ Heute früh ging ein Transport mit Verbrechern von hier nach Graudenz ab, von denen vier zur Detention und zwei zur Zuchthausstrafe bestimmt sind.

§§ Der Frau G—t im Breitenthor ist gestern Abend ein seidener Umhang aus ihrer Wohnstube entwendet worden.

§§ Am Holm fiel heute Vormittag ein Matrose von einem norwegischen Schiff in die Weichsel und fand dort seinen Tod.

§§ In Konin, im Russischen, ist in diesen Tagen ein Mann verhaftet worden, welcher seiner Aussage nach vor längerer Zeit aus dem hiesigen Gefängniß entsprungen ist.

Memel, 31. Mai. [Provinzial-Turnfest.] Volksfesten pflegt eine Zeit wachsender Erregung voranzugehen, die in ihrem immer mächtiger anschwellenden Strome auch die Anfangs gleichgiltigen oder widerstrebenden Elemente mit sich fortreißt. Eine solche Bewegung der Geister bildet sich jetzt hier im Hinblick auf das am 15. Juli stattfindende Provinzial-Turnfest und sie steigt in demselben Maße, als sie zwar Gleichgiltige, aber keine Gegner vorfindet. In der That hat die Turnerei seit dem vorjährigen Bestehen des hiesigen Männer-Turnvereins sich erfreulich schnell in dem Lebensorganismus unserer Stadt eingebürgert, und vielfach Förderung, wie Anfeindung erfahren. Der Festausschuß, welcher die Vorbereitungen zu dem Provinzial-Turnfeste übernommen hat, besteht aus den entschiedensten Vertrauensmännern der Bürgerschaft und erfreut sich allseitig freundlichen Entgegenkommens; namentlich wird die Wohnungsfrage, welche anderwärts nicht ohne Schwierigkeit gelöst worden ist, hier allem Anschein nach schnell und glücklich gelöst werden. Von Seiten der Stadt ist eine Beihilfe von 500 Thlrn. zur Tragung der Festkosten gewährt worden. Ein Theil dieser Summe wird dem Vernehmen nach dazu verwendet werden, den fremden Turnern ermäßigte Fahrpreise zu gewähren, und besonders in Rücksicht auf die aus Westpreußen Kommenden ein Boot von Cranz aus, womöglich ganz gratis, zu stellen. (K. H. Z.)

Stettin, 30. Mai. Eine schon lange vorausgesehene Katastrophe unseres Stadt-Theaters scheint jetzt eingetreten zu sein. Man erzählt sich, daß der Theater-Director Sasse, nachdem ihm gestern sein Mobiliar von Gerichts wegen abgepfändet, sich der Haftnahme wegen Schulden durch eine schleunige Abreise entzogen habe. Von den Beamten in seiner Wohnung im Stadt-Theater aufgesucht, flüchtete er auf die Bühne und verschwand vor ihren Augen in einer Versenkung, um nicht mehr gesehen zu werden. Die Mitglieder der Sommerbühne beabsichtigen auf Theilung weiter zu spielen und bewerben sich jetzt um die dazu erforderliche Concession.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Diebstahl und Hehlerei.] Der vielfach bestrafte Arbeiter Milowski, welcher erst im März d. J. aus dem Zuchthause entlassen wurde, setzte hier sogleich sein altes Geschäft fort und ging bereits im April mit derselben Frechheit zu Werke, durch welche er sich früher bei seinen Diebereien ausgezeichnet. Er schlich sich eines Abends in das Haus des Herrn Kaufmanns Amort in der Langgasse, gelangte hier in ein unverschlossenes Zimmer uud fand in demselben einen Rock, den er sich schnell aneignete und dann ungesehen aus dem Hause entkam. Der Rock welcher dem Handlungslehrling Rost gehörte, war noch ziemlich neu und hatte einen Werth von etwa 14 Thlrn. Milowski verkaufte ihn an den Trödler Burand für 3 Thlr. Der Diebstahl wurde jedoch bald entdeckt und der Dieb nach kurzem Genuß der Freiheit wieder festgenommen. Am vorigen Montag befand er sich auf der Anklagebank und wurde, da er geständig war, auf's Neue zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt. An seiner Seite auf der Anklagebank befand sich der Trödler Burand, welcher der Hehlerei angeklagt war. Dieser behauptete jedoch, unschuldig zu sein. Den Rock, sagte er, habe er freilich von dem später als Dieb erkannten Milowski gekauft; er habe aber nicht wissen können, daß er es mit einem Diebe zu thun; er habe den Verkäufer vielmehr für einen ehrlichen Mann gehalten. Auf diese Auslassung hielt der Herr Staatsanwalt dem Angeklagten vor, daß er sich nicht einmal nach dem Namen des Verkäufers erkundigt, daß er es unterlassen, von dem Ankauf des Rockes eine Notiz in seinem Buch zu machen, daß er für ein Stück, welches 14. Thlr. werth sei, nur 3 Thlr. gezahlt habe, und daß er, als die Polizeibeamten bei ihm nachgefragt, ob er den Rock gekauft, dies geläugnet und denselben auf dem Boden versteckt habe. Der Angeklagte wußte hierauf wenig zu erwiedern und wurde wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß und Ehrenverlust auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

[Eine Hausdiebin.] Das Dienstmädchen Marie Mathilde Blakowski, 18 Jahre alt und bisher noch nicht bestraft, stand im Dienst der Frau Kaufmann Leßheim. Nachdem sie sich eines Sonnabends heimlich aus dem Dienst entfernt hatte, fehlten der Frau Leßheim eine Atlasblouse, eine Atlascapuze und 1 Paar Strümpfe. Die Vermuthung, daß die Blakowski diese Sachen mitgenommen, lag nahe. Nach zehn Tagen sah Herr Leßheim die Entlaufene auf dem Kohlenmarkt, wo sie mit der seiner Frau abhanden gekommenen Atlasblouse stolz einher schritt. Auf die an sie gerichtete Frage, wie sie denn zu der Blouse gekommen, gestand sie unumwunden ein, daß sie dieselbe bei ihrer heimlichen Entfernung aus dem Dienste mitgenommen. Auch die Strümpfe und Capuze mitgenommen zu haben, räumte sie ein und sagte, die Sachen befänden sich in Kelpin, wo sie sich einige Tage aufgehalten. Des Diebstahls angeklagt, machte sie auch vor den Schranken des Criminal-Gerichts kein Hehl daraus, daß sie die in Rede stehenden Sachen aus dem Hause ihrer Dienstherrschaft mitgenommen; aber sie suchte sich damit zu entschuldigen, daß sie dies ohne Wissen gethan. In der Eile, welche sie beim Einpacken ihrer eigenen Sachen gehabt, um schnell zu entkommen, habe sie die Sachen der Herrin mitgegriffen. Diese Ausrede half der Angeklagten jedoch nichts. Sie wurde des Diebstahls für schuldig erachtet und unter Annahme von mildernden Umständen zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt. Der Herr Staatsanwalt hatte selbst die Annahme von mildernden Umständen beantragt und als Grund dafür die geringe Entwickelung des Begriffsvermögens der Angeklagten angeführt.

Die Dante-Feier in Florenz.

Der 14. Mai wird allen Italienern ein unvergeßlicher Tag sein, denn er ragt in der Geschichte der Wiedergeburt Italiens als hoher Festtag hervor. Prächtig war der Anblick des Zuges der zahlreichen Deputationen, der Enthüllung der Dante-Statue, die in Gegenwart des ersten Königs von Italien stattfand, der vielen Hundert Fahnen und Fähnlein der verschiedenen Städte und Provinzen, welche emporflatterten, um das Lob des erhabenen Dichters zu verkünden, der mit Blumen und Festgewinden und allem erdenklichen Schmuck gezierten Stadt. Es war ein imponirender, majestätischer, rührender Anblick. In der That, mit dieser Jubelfeier Dante's schließt sich die Geschichte vielhundertjähriger Hoffnungen und Bestrebungen; es wurde gleichsam das Gebäude der italienischen Einheit eingeweiht, der politischen Einheit, die Dante Alighieri, der Gründer der Einheit der Sprache, vorausgefühlt und verkündet hatte, zu deren Vollendung nur noch Rom und Venedig fehlen. Der Santa Croce-Platz bot am 14. mit seinen Fahnen- und Menschengewimmel einen seltenen und großartigen Anblick dar; viele Tausende fanden sich hier nach so langer Zeit des Hasses, der innern Zwietracht, nach Ueberwindung großer und vieler Schwierigkeiten in einer einzigen Idee, an einer einzigen Stelle versammelt. Eine würdige und sympathische Demonstration der Liebe und Achtung ward besonders der Stadt und Provinz Turin zu Theil, die sich um die Wiedergeburt Italiens, so hoch verdient gemacht hatte; ihre Fahnen, ihre Repräsentanten wurden in allen Straßen der Stadt, durch welche sich der unermeßlich lange Zug bewegte, so wie auf dem Festplatze selbst mit dem lebhaftesten Beifallsruf empfangen; nicht geringeren Beifall erhielten die Deputationen und die mit Trauerflor umzogenen Fahnen Rom's, Venedig's und Verona's. Sonderbarerweise wurden auch Deputirte und Fähnlein aus Triest, aus Tirol und Istrien sichtbar uud von der Menge beklatscht. Zwei Mönche repräsentirten die Emancipationsgesellschaft des italienischen Klerus und trugen eine Fahne, auf welcher die Worte: „ein einiges Italien mit Rom als Hauptstadt" zu lesen waren. Vor der Enthüllung der Statue Dante's richtete der Gonfalonier von Florenz, Cambray-Digny, wenige aber passende Worte an den anwesenden König, dessen Erscheinung mit lebhaftem Jubel begrüßt worden war. Nach ihm hielt Professor Giuliani eine kurze, treffliche Rede. Victor Emanuel schien bewegt; er ergriff die Hand des Gonfalonier, dann des Herrn Giuliani, welcher ihm den Dank Italiens für Alles, was er als König gethan, ausgedrückt hatte, und sprach: „Ich that was ich konnte und bin bereit das Uebrige zu thun." Giuliani erwiderte: Gott segne das Schwert Ew. Majestät, und der König sagte: „ich zog es für eine gerechte Sache, für die Sache Italiens." — Als die Umhüllung der Statue fiel, erschallte ein vieltausendstimmiger Freudenruf, nicht nur in italienischer Sprache, sondern auch in vielen anderen Sprachen, denn aus Frankreich, Deutschland, aus der Schweiz, aus England waren in großer Zahl Theilnehmer an dem Feste herbeigeströmt. Das Fest verlief glänzend, in würdiger Heiterkeit, ohne alle Störung, ganz so wie die feierliche, erhabene Gelegenheit es forderte. Der Zudrang der Massen war außerordentlich, es wimmelte auf den Plätzen, in den Gassen von Menschen, so daß es schwer war, durchzukommen. In den drei letzten Tagen vor dem Feste waren über 12,000 Menschen allein auf den Eisenbahnen nach Florenz befördert worden. In der Akademie, die am 15. zu Ehren Dante's in den Sälen der „Filarmonica" stattfand, zeichneten sich Andreas Maffei, die Dame Lutti aus Trient, Ernesto Rossi, Carcano u. s. w. durch Vorträge aus. Victor Hugo hatte schriftlich einen Festgruß eingesandt. Alle diese Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall und Sympathie- und Achtungserklärungen für die Verfasser aufgenommen. Die musikalische Abend-Akademie im Teatro Pagliano, der Ball im Casino und das Volksfest in den Cascine fielen großartig, glänzend aus. Erhebend war auch die Feier im Dante-Lyceum, welches seinen neuen Namen mit einer literarischen Akademie einweihete. Die berühmte Accademia della Crusca hielt unter dem Vorsitze des Ministers des Unterrichts eine außerordentliche Sitzung. Eine längere Rede des Centofanti über die hohe Bedeutung Dante's für die italienische Gesammtliteratur, wurde lebhaft beklatscht. — Am Abend des 16. Mai schloß die Festfeier mit einer Darstellung lebender Bilder und mit mehreren Vorträgen im Teatro Pagliano, das im Festglanze prangte und einen prächtigen Anblick darbot. — Der König erschien und wurde lebhaft begrüßt. Viele der lebenden Bilder, die natürlich einen Dante'schen Gegenstand darstellten, fanden stürmischen Beifall. Die schönsten,

erhabensten Stellen aus der Divina Comedia wurden von der berühmten Ristori, von Rossi, Salvini und Gattinelli vorgetragen. Alle lösten ihre Aufgabe mit glänzendem Erfolg, wie ihr hervorragendes Talent es erwarten ließ. Während dieser Vorstellung im Theater Pagliano ergötzte sich das Volk in Spielen, Gesängen und Tänzen bis zu später Mitternachtsstunde unter den Arkaden der Uffizi, wo der Raum mit Luxus und mit Geschmack in einen prächtigen, hell erleuchteten Ballsaal umgewandelt worden war. Hier bot sich dem Zuschauer ein reiches Bild des Volkslebens der Florentiner dar. — Der König ernannte den Gonfaloniere Cambray-Digny zum Großoffizier des St. Mauritius-Ordens, den Professor Giuliani zum Comthur. Andere zu Offizieren und Rittern desselben Ordens und verordnete durch ein Decret, daß der Name des Grafen Pietro Sarego Alighieri aus Verona, des letzten Nachkommen des großen Dichters, in das goldene Buch der florentinischen Patrizier eingetragen werde, für ihn und seine Nachkommen in männlicher Linie für alle Zeiten.

Literarisches.

Als handliches Hülfsmittel für die Erwerbung der nothwendigsten botanischen Kenntnisse verdient bei Beginn der Excursionen unserer reiferen Jugend das kleine Buch **„Eine Wanderung durch die heimathliche Pflanzenwelt"** von L. Herbst, Lehrer (Berlin, Ulrich Frank) empfohlen zu werden. Zu besonderem Lobe gereicht dem Buche eine höchst anschauliche Schreibart, die vereint mit mehr als 50 naturgetreuen Abbildungen dem achtsamen Leser das Bild jedes, in unseren Fluren heimischen Gewächses vergegenwärtigt. Den Kulturpflanzen und ihrer technischen Verwendung hat der Verfasser eine wesentliche Berücksichtigung angedeihen lassen. Die in Farbendruck ausgeführten Pflanzenbilder rühren augenscheinlich von sachkundiger Hand her und zeichnen sich durch große Sauberkeit aus.

Es liegen uns wieder Hefte der bei A. Haack in Berlin erscheinenden illustrirten Muster- und Mode-Zeitung **Victoria** vor. Unter den mancherlei Zeitschriften dieser Art verdient die „Victoria" rühmend hervorgehoben zu werden. Alle weiblichen feineren Arbeiten, die einfachsten und die reichsten, sind hier durch Aufsätze, zahlreiche Illustrationen und Muster veranschaulicht. Dazu kommt eine mit Geschmack redigirte, belehrende und unterhaltende Abtheilung, auch musikalische Beilagen, Kochbuchrecepte 2c. Die Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig. Der Preis ist vierteljährlich bloß 20 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

31	4	335,88	11,8	West stürm., hell u. wolkig.
1	8	337,20	8,7	NWestl. mäß., hell u. unbew.
	12	336,44	11,2	WNW. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 31. Mai:

Olsen, Familien, v. Hougesund, m. Heeringen. — Ferner 2 Schiffe mit Ballast.

Die andern ankommend gemeldeten Schiffe sind wieder außer Sicht getrieben.

Angekommen am 1. Juni:

Müller, Borussia, v. Bordeaux; u. Labudda, Anna Emilie, v. Copenhagen, m. Gütern. Griffith, Cossack, v. Swinemünde, m. Kalksteinen. Haack, Minna, von Stettin, m. Cement. Hansen, Dampfs. Medea, v. Stockholm, m. Eisen. Wipper, Albertus, v. Stettin, m. Ketten. Jacobsen, Martha Levane, v. Stavanger, m. Heeringen. — Ferner 12 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 1 Schiff m. Getreide u. 1 Schiff m. Holz.
Nichts in Sicht. Wind: NW.

Course zu Danzig am 1. Juni.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	tlr. 6.23¼	—	—
Hamburg kurz	152⅜	—	—
do. 2 Mt.	151⅜	—	—
Warschau 8 Tg.	—	—	80¼
Westpr. Pf.-Br. 3½ %	84½	—	—
do. 4 %	94¼	—	⅛
do. 4½ %	100¾	—	—
Pr. Rentenbriefe	97	—	97
Staats-Prämien-Anleihe	—	—	129½

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 1. Juni.

Weizen, 180 Last, 131pfd. fl. 425; 130pfd. fl. 410, 415; 128, 129pfd. fl. 390, 400; 120.21pfd. blausp. fl. 330 pr. 85pfd.
Roggen, 118pfd. fl. 235; 122pfd. fl. 248; 125pfd. fl. 255 pr. 81⅚pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 1. Juni.

Weizen 120—130pfd. bunt 56—68 Sgr.
120—131pfd. hellb. 60—72 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—129pfd. 40—44½ Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 58—60 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 53—56 Sgr. }
Gerste kleine 106—112pfd. 30—31—34 Sgr.
große 112—118pfd. 32—35 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 28—31/32 Sgr.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:
Die Rittergutsbes. v. Zelewski a. Barlomin und Steffens a. Mittel-Golmkau. Die Kaufl. Lampson und Schütze a. Berlin u. Ephraim a. Memel. Schiffs-Rheder Nüske a. Memel. Die Rittergutsbes. Baron v. Hammerstein n. Gattin a. Schwartow und v. Mitteistädt aus Kunowo. Die Kaufl. Theovar, Bernstein und Gebring a. Königsberg, Scholl a. Bremen, Schölle a. Düren, Doms a. Ratibor, Eichrodt a. Pforzheim u. Falkenburg a. Magdeburg.

Hotel de Berlin:
Die Kaufl. Soldin a. Berlin, Gerber a. Barmen, Rosenberg a. Mainz, Köhne a. Minden, Leifert aus Frankfurt a. O., Schwarz u. Schröder a. Breslau, Pohlmann a. Nürnberg, Mannhaupt a. Braunschweig, Kinneberg a. Potsdam, Beckers a. Lilien u. Ernst a. Berlin. Frau Oberst v. Malotti a. Danzig.

Walter's Hotel:
Rittergutsbes. v. Tevenar a. Saalau. Die Kaufl. Schroff a. Frankfurt a. O., Delius u. Schönewald aus Berlin. Geschäftsreisender Groljahn a. Leipzig. Fabrik. Pillath a. Görlitz. Pract. Arzt Dr. Kiefeker a. Berlin. Gutsbes. Meck a. Millenhof. Major und Platzmajor v. Sandrardt n. Fam. a. Danzig. Pr.-Lieut. v. Wenzki a. Culm. Die Lieuts. v. Schulzendorf a. Culm und Wieczoreck a. Straßburg. Gutsbes. Pieper a. Lebno. Kaufm. Jäger a. Gummersbach.

Hotel zum Kronprinzen:
Gutsbes. Burandt a. Gr. Trampken. Hofbesitzer v. Yzendörn a. Gogolen. Pr.-Lieut. u. Rittergutsbesitzer v. d. Osten a. Weblau. Rittergutsbes. Hever a. Lipschau. Polizei-Inspektor Beyerle a. Thorn. Gutsbes. Zimdars a. Zdrewen. Kaufm. Michaelis a. Berlin. Oekonom Kramer a. Ludwigsdorf. Die Kaufl. Priester a. Berlin u. Steinchen u. Dr. med. Steffen a. Braunsberg. Rittergutsbes. Lange a. Sonnenstuhl. Steuer-Assistent Steinchen a. Cydtkuhnen.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:
Lieut. im 2. Ostpr. Grenad.-Regt. Nr. 3 Schröder u. Lieut. im Grenad.-Regt. (Kronprinz) Gerlach aus Königsberg. Kaufm. Freymuth a. Berlin. Gutsbes. Köhler a. Elbing.

Hotel d'Oliva:
Die Rittergutsbes. v. Lisniewski a. Reddischau, Eichholz a. Babetten u. Steltner a. Gaimen. Die Kaufl. Haer u. Fischer a. Berlin, Schulze a. Merseburg und Bieber a. Magdeburg. Oekonom Bocher n. Fam. aus Osterode. Geometer Kaufmann a. Stettin. Candidat Seidel a. Landsberg a. W. Gutsbes. Burggraf aus Pirschkau. Die Kaufl. Spengler a. Chemnitz, Joachim u. Batsch a. Berlin. Amtmann Müller a. Fürstenwalde. Rendant Bermann a. Königsberg.

Hotel de Thorn:
Rittergutsbes. Drenow a. Königsberg. Gutsbesitzer Hartmann a. Arnswalde. Die Kaufl. Sternbach aus Güldenboden, Günther a. Rheinfeldt, Kossac a. Anclam, Kaminski a. Golnow, Schmidt a. Bromberg u. Rosenstock a. Berlin. Die Portepee-Fähnriche Bitcher, Petter u. Schattauer a. Königsberg. Die Gutsbes. Kette aus Gaffen u. Marquart a. Posen. Die Kaufl. Pöblchen a. Brandenburg a. H., Engelbrecht a. Berlin, Sönel aus Liegnitz u. Gorczynski a. Thorn.

Deutsches Haus:
Gutsbes. v. Rabenau a. Riesstädt. Inspector Gluth a. Schwetz. Bauführer Marquardt a. Stolpe. Oecon. Schröder a. Berent. Landwirth Heller a. Daber. Die Kaufl. Menz a. Berlin u. Lichterfeldt a. Königsberg.

Victoria-Theater.

Freitag, den 2. Juni. **Badekuren.** Lustspiel in 1 Akt von zu Puttlitz. Hierauf: **Das Versprechen hinterm Heerd.** Zum Schluß, zum ersten Male: **Aurora in Oel.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch und Ballet.

Auf mehrseitig geäußerten Wunsch, ist meine Vorlesung: „über die Paramente unserer Marienkirche" im Druck erschienen. Die geehrten Subscribenten werden die gezeichneten Exemplare in diesen Tagen zugeschickt erhalten. Noch vorräthige Exempl. sind, à 10 Sgr., zu beziehen durch
A. Hinz, Korkenmachergasse 4.

Dr. Pattisons Gicht- und Rheumatismuswatte,

in Paketen zu 8 und 5 Sgr.
Allein ächt bei Herrn **Gustav Seiltz,** Hundegasse 21.

Der neueste Post-Bericht vom 26. Mai 1865
ist bei dem Herrn Buchdruckereibesitzer **Groening** à 1 Sgr. käuflich zu haben.
Post-Amt.

Ein Lehrling für's Leinen- u. Manufactur-Geschäft, mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, wird gesucht von
Eduard Leiske,
Danzig, Altstädt. Graben Nr. 23.

Joh. Rieser aus Zell in Tyrol

empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen sein **großes Lager von Handschuhen, Shlipsen, Gummiträgern** für Herren, so wie Ledermanschetten zu 5, 6 u. 7½ Sgr., Leder-Gürtel für Damen.

Für Herren: Glacee-Handschuhe in allen Farben, Waschleder-Handschuhe, weiße Offizier-Handschuhe mit 1 und 2 Knöpfen, Hirsch- und Rennthierleder-, Zwirn-Handschuhe in großer Auswahl von 7½ bis 22½ Sgr.

Für Damen: Stulp-Handschuhe in Glacee, Waschleder und Zwirn, lange mit 2 Knöpfen, gesteppte zu 25 Sgr. u. 1 Thlr. von Ziegenleder mit tambourirter Nath von 7½ Sgr. an bis zu 25 Sgr., Glacee-Handschuhe ohne Finger 7½, 10 und 12½ Sgr.

Jouvin-Handschuhe für Damen und Herren,
so wie **Hundeleder-Handschuhe.**

Joh. Rieser aus Zell in Tyrol,

Wollweber- und Langgassen-Ecke Nr. 80.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

versichert zu billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänkengasse No. 41., Herr Herm. Gronau, Altstädtischen Graben No. 69 und Herr M. Löwenstein, Langgasse No. 39., ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

Carl H. Zimmermann,
Haupt-Agent,
Hundegasse No. 46.

Ueber die vorzüglichen Eigenschaften des:

ROB LAFFECTEUR

approbirt in Frankreich, Oesterreich, Rußland, Belgien verweisen wir des Weiteren auf die bei allen Depositairen vorräthige Brochüre über die vegetabilische Heilmethode des Dr. Boyveau-Laffecteur.

Der **Rob Laffecteur,** dessen Wirksamkeit seit fast einem Jahrhundert anerkannt ist, ist ein blutreinigender vegetabilischer Syrup, leicht verdaulich und von angenehmem Geschmack. — Dieser **Rob** wird von den Aerzten aller Länder empfohlen zur Heilung der Hautkrankheiten sowie im Allgemeinen der, aus verdorbenen Säften und dem Blute entspringenden Leiden. Den Syrups aus Sarsaparille und Seifenkraut 2c. weit überlegen, ersetzt der **Rob** den Leberthran und das Jod-Kalium.

Der **Rob Laffecteur** — nur dann autorisirt und als ächt garantirt, wenn er die Unterschrift **Giraudeau de St. Gervais** trägt, — ist namentlich erprobt um neue und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung **mercurieller Substanzen** gründlich und rasch zu heilen.

Zu finden: Berlin bei Grunzig u. Co.
Königsberg bei J. B. Oster.

General-Depot in Paris, 12 rue Richer.

Vor Fälschung wird gewarnt. Jedesmal den Streifen verlangen, welcher den Stöpsel bedeckt und die Unterschrift: „Giraudeau de St. Gervais" trägt.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 4. September 1865.
Loose à 1 Thlr. sind noch zu haben bei Edwin Groening.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.